Der Aufstieg des Uroko Jo

Von TigerNagato

Prolog:

//Der Himmel weinte bittere Tränen, als er sie im Dorf absetzte. Kaede zog sie bestimmt in ihre Arme und nickte, während er sich um dreht und ging. Er konnte einfach gehen, als wäre nichts gewesen. Als würde sie ihm nichts bedeuten. Tränen liefen ihr über das Gesicht. Der Himmel hatte Recht, es war ein trauriger Tag. „Sesshomaru-Sama!“, rief sie gequält. Sie wollte ihm nachlaufen, aber die alte Miko hielt sie fest. „Nicht, Kind. Es ist besser so“, erklärte sie rau und zog das kleine Mädchen in eine feste Umarmung. Bestimmt würde sie nie mehr aufhören zu weinen.//

Keuchend schreckte Rin aus ihrem unruhigen Schlaf hoch. Sie hatte schon wieder geträumt. Gedankenverloren sah sie auf den leeren Teebecher neben ihrem Bett. Die Kräutermischung hätte ihr einen traumlosen Schlaf garantieren sollen. Vielleicht waren es wieder zu wenig. Wie lange war es nun schon her, dass Sesshomaru sie hier gelassen hatte. Er hatte es gut gemeint, das hatte Rin nach Jahren eingesehen, aber sie war wütend, dass er sie nicht ein Mal besucht hatte. Nach dem Teebecher greifend stand sie auf. Ein Fauchen vom Ende ihres Bettes ließ sie schmunzeln.

„Schlaf weiter, Raion“, murmelte sie sanft. Sie hatte Raion seit etwa drei Jahren. Es war eine richtige Überraschung gewesen als Sango sie auf einmal gefragt hatte, ob sie eines von Kiraras Welpen haben wollte. Da sie schon immer gern mit Kirara gespielt hatte, hatte sie begeistert zugestimmt und so war sie Raion gekommen. Er hatte im Gegensatz zu Kirara die rotbraune Fellfarbe seines Vaters, aber eindeutig die braunen Augen seiner Mutter. Zu dem ist er in seiner wahren Gestalt größer als Kirara, zumal Raions Schulterhöhe etwa Rin derzeitiger Größe von ungefähr 1,60m. Damit ist er auch der größte des Wurfes. Seine Schwester Luna, die bis auf die weißen Streifen komplett schwarz war, ist bei Sango geblieben und Kyoko, die Kirara bis auf die grünen Augen glich, war ein Geschenk für Kagomé gewesen. Ein lautes Klopfen gegen die Holztür ließ Rin herumfahren.

„Komm rein“, rief Rin und stellte den Teebecher zurück auf das schmale Regal, das Inu Yasha auf Kagomé's Anweisungen hatte anbringen müssen. Ichiro einer der Dorfältesten trat mit gesenktem Kopf durch die Tür. Draußen war es noch dunkel.

„Verzeiht, Rin-Sama“, verneigte er sich.

„Schon gut, was führt dich so spät zu mir?“, fragte Rin ruhig. Aus den Augenwinkeln sah sie wie sich Raion gähnend streckte.

„Etwas oder jemand sind in den heiligen Schrein eingebrochen. Inu Yasha und Sango sind noch immer nicht wieder zurückgekehrt“, erklärte Ichiro hastig.

„Ich ziehe mich an und komme zum Schrein. Raion, geh vor und nimm die Witterung auf“, befahl Rin und sah zu wie der junge Katzendämon Ichiro aus der Tür folgte.

Hastig griff die junge Frau nach der Kleidung, die sie bei ihrer Arbeit immer trug. Es war ein langärmeliges Wickeloberteil mit einer dazu passenden Hose in dunklem blau. Sango hatte es Rin von einer Reise ins Kaiserreich China mitgebracht. Da es um diese Jahreszeit kalt war, griff Rin nach der dunkelgrauen Fellweste, die sie aus dem Fell ihres ersten selbsterlegten Dämons gefertigt hatte. Schnell griff sie nach ihren Waffen und dem Beutel, den sie für Notfälle immer gepackt hatte. Es war nicht viel nur etwas getrocknetes Fleisch, ein paar Münzen, ein Seil und ein paar Rauchbomben. Eben alles was sie auf einer etwas längeren Dämonenjagd gebrauchen konnte. Sango hatte ihr vieles Beigebracht, seit sie sich in diesem Dorf zusammen mit Inu Yasha und den anderen niedergelassen hatte. Und Rin war stolz darauf zur Wache des Dorfes zu gehören. Nach dem gefüllten Wasserschlauch greifend vergewisserte sich Rin das sie auch wirklich alles hatte, um den eindringlich zu verfolgen. Als sie sicher war, nicht vergessen zu haben, löschte sie das Feuer in der Mitte ihrer Hütte und lief eilig zum Schrein.

In der Nähe des Schreines standen bereits viele Dorfbewohner, die mit einer leichten Verbeugung Rin den Weg freigaben. Mit einem wohlwollenden Nicken, ließ sie die Menge hinter und steuerte auf die junge Miko am Schrein und den Leiter der Wache Yoshiro zu. Neben der jungen Miko, von der Rin glaubte das ihn Name Harumi war, stand Kaede. Die alte Frau war auf einen robusten Stock gestützt und ihr verbliebendes Auge war von tiefen Schatten gezeichnet.

„Kaede-Sama, Yoshiro-Sama, Harumi-San“, begrüßte Rin die drei mit einer Verbeugung.

„Ah, Rin. Hab dank, das du so schnell gekommen bist“, begrüßte Yoshiro die junge Frau. Sein Gesicht wirkte bleich und eingefallen, wie Rin bemerkte. Etwas schien ihn zu beschäftigen.

„Es ist meine Pflicht. Ichiro-Sama meinte, jemand sei in den heiligen Schrein eingebrochen. Also was genau hat der Eindringling entwendet?“, fragte Rin sachlich und suchte in der Umgebung nach Spuren des Eindringling. Wer auch immer es war, sie glaubte nicht das es ein Mensch war. Sie wusste, dass Menschen nur sehr selten so wenige Spuren hinterließen.

„Nun, es wurde ein sehr wertvolles Relikt entwendet“, wisperte die junge Miko.

„Wenn Ihr nicht genau sagt, was es ist, weiß ich nicht wonach ich suchen soll“, seufzte Rin. Warum glaubten nur alle Leute, dass Beschreibungen wie uns-fehlt-ein-wichtiges-Relikt oder wir-wurden-von-einem-Dämon-angegriffen die Sache beschleunigte. Es gab hundert wichtiger Relikte, die in bestimmten Abständen zwischen den Dörfern und Provinzen pendelten, einfach weil sie zu wertvoll und mächtig waren, um sie zu lange an einem Ort aufzubewahren. Ebenso gab es tausende von verschiedenen Dämonen und unter bestimmten Umständen griffen auch friedliche Dämonen Menschen an.

„Es geht um das Kaze no hāto“, brummte Kaede verstimmt.

„Was ist das?“, fragte Rin neugierig.

„Es ist ein durchsichtiger, etwa handgroßer Kristall, dessen Form an eine Blüte erinnert. Finde ihn einfach wieder“, hisste die alte Miko. Rin wusste, dass die Alte nicht mehr preisgeben würde und schwieg daher. Jedoch war das Verhalten der sehr Merkwürdig. Vielleicht fand sie ein paar Antworten, wenn sie den Dieb hatte und so nickte sie geschäftig und trat näher an den Schrein.

„Dann würde ich jetzt gerne sehen, wo das Relikt aufbewahrt wurde“, sagte Rin ernst.

„Vielleicht sind dort Hinweise, die den Eindringling enttarnen“, schob die junge Frau

erklärend nach. Kaede nickte langsam und Harumi zeigte Rin den Weg.

Die Kammer im inneren des Schreines war schmucklos. Nur ein paar Räucherstäbchen und eine unscheinbare Holzkiste auf einem kleinen Altar füllten den Raum. Es gab keine Kratzspuren oder sonst irgendwelche Hinweise darauf, dass jemand eingedrungen war. Und trotzdem stimmte etwas mit diesem Raum nicht. Rin bemerkte einen dezenten Geruch, der ihr schon lange nicht mehr aufgefallen war. Es roch wie am Meer. Salzig und frisch. Sesshomaru hatte sie einmal mit ans Meer genommen. Sie hatte es geliebt. Der weiche Sand unter ihren Füßen, die vielen Vögel, deren Namen sie nicht kannte am Himmel und Wasser soweit sie sehen konnte. Sich selbst ermahnend, konzentrierte sich Rin auf die Gegenwart. Sie durfte jetzt nicht in der Vergangenheit schwelgen. Gerade als sich die junge Frau abwenden wollte, sah sie etwas zu ihrer rechten aufblitzen. Es dauerte eine Weile, bis sie eine kleine Perle gefunden hatte. Sie war klein und wirkte in der Dunkelheit matt und dennoch leuchtete die Perle blutrot auf, wenn sich das Licht auf ihr brach. So eine Perle, hatte die junge Frau noch nie zuvor gesehen, aber sie würde sie zum schuldigen führen.

„Ich mache mich dann auf den Weg“, informierte Rin die Miko und verbeugte sich.

„Passt auf euch auf, Rin-Sama. Wir werden für euch beten“, erwiderte Harumi und verbeugte sich ebenfalls. Mit schnellen Schritten verließ Rin den Tempel.

„Raion!“, rief sie, noch bevor sie den Ausgang erreicht hatte. Kaum hatte sie die Schwelle des Tempels passiert landete der Yokai vor dem Eingang. „Du hast deine Fährte?“, wisperte Rin, während sie sich auf den Rücken des Dämons zog. Raion ließ ein bestätigendes Fauchen hören, bevor er durch den Wald hetzte. Dass der junge Dämon nicht flog, hieß der Dieb war noch in der Nähe. Mit schnellen, weiten Sprüngen ließ Raion das Dorf und den Wald, der es umschloss hinter sich.

Es dämmerte gerade als Raion und Rin den Dieb eingeholt hatten. Er war zu Fuß unterwegs und mit einem letzten Satz setzte Raion vor dem flüchtenden auf. Das Gesicht des Diebes konnte Rin unter dem langen zerrissenen Umhang nicht ausmachen, aber sie erkannte die Roten Perlen auf seiner Kleidung, die in der aufgehenden Sonne funkelten.

„Gib zurück, was du gestohlen hast!“, fordere Rin und sprang von Raions Rücken. Sie erhielt keine Antwort, nur ein Lachen. Es klang dumpf, verzerrt und eindeutig nicht menschlich. Der Wind frischte auf und gab den Blick auf das Gesicht des Diebes frei. Erschrocken taumelte Rin zurück. Sie hatte sich geirrt, es war ein Mensch oder zumindest, das, was davon noch übrig war. Die junge Frau konnte nicht einmal deuten, ob es ein Mann oder eine Frau war. Der armen Gestalt fehlten beide Augen und die leeren Augenhöhlen, sahen verbrannt aus. Außerdem fragte sich Rin, wie die Gestalt vor ihr hatte Lachen können, wo ihr Mund zugenäht war.

„Nein, wir werden es erwecken! Wir müssen es erwecken! Niemand darf uns aufhalten!“, zischte die Kreatur bestimmt und Rin glaubte sie übergeben zu müssen. Trotz der zugenähten Lippen hatte es gesprochen. Als wäre es selbstverständlich, hatten sich die Fäden erweitert und wieder zusammengezogen. Und da war er wieder. Der salzige Geruch des Meeres und das Rauschen von Wellen. Für einen Moment glaubte Rin sogar das grünliche blau des Ozean sehen zu können. Ein lautes Krachen und das splintern von Holz holte die junge Frau wieder in die Gegenwart zurück. Raion hatte versucht sich auf die Kreatur zu stürzen und die ausgemergelte Gestalt hatte ihn einfach weggeschleudert, als wäre er ein Schmetterling. Eine tiefe Schneise zog sich durch den Wald hinter Rin und sie konnte ihren Begleiter nicht einmal mehr

ausmachen. Lachend setzte sich die Kreatur wieder in Bewegung und hielt auf die breite Klippe zu. Zögerlich setzte Rin der Gestalt hinterher. Während Rin am Rand der Klippe stehenbleiben musste, um nicht die steile Klippe hinunterzufallen, lief der mysteriöse Dieb einfach weiter. Vielleicht hatte sich Rin geirrt und es war doch kein Mensch. Doch was war es dann, denn sie kannte keinen Dämon, der auch nur ansatzweise so aussah.

„Was bist du?“, flüsterte die junge Frau mehr zu sich selbst, als zu der Kreatur vor ihr. So wie es aussah, würde sie zurückgehen müssen und auf Inu Yashas Rückkehr warten. „Wir sind die Diener des einen, des alten. Wir sind die Diener des Uroko-jō!“, lachte die Gestalt und verschwand am Horizont.

Lange schaute die junge Frau der seltsamen Kreatur nach. In was war sie da nur hineingeraten. Nach dem Tod Narakus war es doch viel ruhiger geworden. Es gab immer noch Dämonen, die Dörfer angriffen, aber nichts hatte eine derartige Struktur. Narku war zielstrebig gewesen, zumindest schloss Rin das aus den Erzählungen und grausam. War mit diesem Uroko-jō ein neuer gefährlicher Feind aufgetaucht. Sie musste zurück und Kaede berichten. Mit sehr viel Glück waren Inu Yasha und die anderen wieder da. Vielleicht war es feige, die anderen zu bitten, sich darum zu kümmern, aber allein konnte sie unmöglich etwas ausrichten. Ein schwarzer Fleck am Horizont ließ sie aus ihren Gedanken schrecken. Wenn sie sich nicht irrte erkannte sie den Umriss. Es war ein fliegender Dämon mit zwei Köpfen. Das konnte doch nicht etwa Ah-Uhn sein. Sich drehend, versuchte sie die fliegende Gestalt besser erkennen zu können. Dabei vergaß Rin völlig dass sie noch am Rand der Klippe stand und noch bevor sie es verhindern konnte, stürzte sie in die Tiefe.